

pril 1938.
ngene Nacht
ischem Ruf
Alter von
aliens wird
raphierung
Abkommens
nur noch
tedt?
ein
ifter, bei
ergasse 66.
wein
ois Arag-
in
g Rath,
ein
sse 31.
ein
rudner,
wein
platz 1.
wein
(gegen-
n
je 37.
wein
sse 6.
25.
e 7.
Früh
in
erg. 14.
wein
den 13.
ein
n
24.
ejts
wein
nos-
deat-
N,
s nur
t
2.
illor.
alter
R. -

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 83. Jahrg. 71.

Mittwoch, 13. April 1938.

Einzelblatt: 12 Heller.

Monstersonnabendkonzert Budapest Eisenbahner in Sopron

Das am Samstag von der Budapest
Gesangs- und Musikvereinigung der MÁV
im Stadttheater veranstaltete Konzert ge-
staltete sich zu einem wirklichen musikalischen
Ereignisse. Seit Jahren war dies
das erste Konzert, bei welchem wir in
Sopron wieder ein vollzähliges haupt-
städtisches Orchester zu hören bekamen.
Denn die Zeiten, wo sich Körperschaften,
wie die Budapest Philharmoniker und
Wiener Tonkünstler am Soproner Po-
dium abwechselten, sind leider vorüber.
Sielte unser Musikverein trotz der großen
Opfer und vielleicht noch größeren Teil-
nahmslosigkeit des Publikums an seinen
Traditionen nicht fest, bliebe uns hinsicht-
lich Orchestermusik nur mehr der Vaußpre-
cher übrig.

Wenn auch das samstägige übervolle
Haus in erster Linie dem wohlthätigen
Zwecke und der umsichtigen Vorbereitung
zu danken ist, freute es uns doch, viele
sehen zu können, die bisher den Konzerten
ferngeblieben waren; denn bestimmt
werden manche darunter sein, die an der
edelsten und schönsten der Künste Freude
gefunden haben und so auch bei anderen
Musikfesten nicht fehlen werden.

Was die künstlerische Seite der Ver-
anstaltung betrifft, kann man ruhig fest-
stellen, daß die Erwartungen nicht nur
restlos gerechtfertigt, sondern womöglich
noch übertroffen wurden.

Die Zusammenstellung des Program-
mes — obwohl vielleicht die ungarische
Note besser unterstrichen hätte sein können
— war gut. Es brachte vom Volksliede
an bis zur symphonischen Dichtung für
jeden etwas und gab sowohl dem Orche-
ster, wie den Chören beste Gelegenheit,
ihre vielseitigen Können zu zeigen.

Eingangs spielte das unter der Lei-
tung des anerkannten Meisters Emil
Ábrányi stehende Orchester die unver-
gängliche „Unvollendete“ Schuberts. Gut-
tes Zusammenspiel, voller Orchesterklang,
erstklassiger Streicherchor und wohlklingende
Bläsergruppen überraschten uns
und ließen ganz vergessen, daß hier nicht
Professionsmusiker, sondern tagsüber
ihren schweren Beruf ausübende Beamte
und Arbeiter spielen.

Nebst der schön zu Gehör gebrachten
Beer-Ghnt-Suite Griegs wuchs unser
Staunen insbesondere bei der Wiedergabe
des Totentanzes von Saint-Saens, dessen
Partitur sowohl an den Dirigenten wie
an die Ausübenden größte Anforderungen
stellt. Die klare, präzise Zeichnung
Ábrányis, die technisch beste Schulung der
Orchestermitglieder und die meisterhaft
gespielte Sologeige der hauptstädtischen
Künstlerin Gabriele Lengyel brachten die-
ses berühmte Stück restlos zur Geltung.

Den Glanzpunkt des Abends bildete
das D-Moll-Violinkonzert von Wieniawski,
vorgelesen von Fräulein Gabriele Lengyel.
Nicht umsonst erhielt diese junge Künstle-
rin den Huban-Preis (1934) und den
ersten Preis für Damen des Wiener In-
ternationalen Geiger-Wettstreites im
Jahre 1937, nicht mit Unrecht bezeichnet
sie Meister Zathurecky als eine seiner
besten Schüler. Tiefstes künstlerisches Ein-
gehen in das Werk, brillante Technik,
reinste Intonation kennzeichnen ihr Spiel.
Die Kantilenen klingen weich und warm
(wie würde in ihren Händen eine edle
Stalienerin singen!), die technischen Stel-
len perlen blendend-schön, die vollendete
Rechte bringt beneidenswerte Staccati.
Die Zuhörerschaft wurde mitgerissen und

Ehrung unseres Bürgermeisters

Wie feinerzeit berichtet, wurde anläß-
lich des im Vorjahre in Sopron abgehal-
tenen Kongresses des Landesverbandes
ungarischer Zimmermaler, Anstreicher,
Schriftmaler und Vergolder Bürgermei-
ster Dr. Michael Sopronyi-Thur-
ner zum Ehrenmitglied des Landesver-
bandes und zum Ehrenmalermei-
ster gewählt, und zwar zum Zeichen des
Dankes, der Hochachtung und Verehrung
für die großen Verdienste um die Gewer-
beschaft, die Stadt und das Vaterland.

Das diesbezügliche kunstvoll ausge-
führte Diplom wurde ihm gestern durch
eine Deputation feierlich überreicht. Füh-
rer und Sprecher der Deputation war Kor-

porationspräsident Stefan Horváth. Wei-
tere Mitglieder der Deputation waren:
Fachgruppenpräsident Anton Töpfel, Ma-
lermeister Béla Hegedüs und Maler-
meister Eduard Szukits.

Unser Bürgermeister sagte für die
Ehrung und das schöne Diplom tief ge-
rührt Dank und er gab das Versprechen,
auch in der Zukunft die Interessen der
Gewerbeschaft am Herzen zu tragen.

Die Deputation überreichte sodann ein
Memorandum, in welchem die hiesige
Fachgruppe der Soproner Maler- und
Anstreichermeister, Schriftmaler und
Vergolder ihre Beschwerden und Wünsche
bekanntgeben.

Frostschaden in den Obstgärten

In den Weingärten wurde bisher kein
Frostschaden festgestellt.

Wie in der gestrigen Nummer berich-
tet, untersuchte gestern der städtische Wir-
tschaftsinspektor vitéz Otto Karjay die
Soproner Weingebirge, um festzustellen,
ob Frostschäden zu verzeichnen sind.

Wie der Wirtschaftsinspektor einem
unserer Mitarbeiter mitteilte, ist in den
Weingärten derzeit kein Frostschaden zu
konstatieren.

Hingegen wurden Frostschäden in den
Obstgärten festgestellt. Die Blätterspitzen
der Pfirsich- und Marillenbäume wurden
„gezwitt“, desgleichen die Blätter der
Birnensbäume. In den Niederungen sind
die Blüten der Kirschenbäume verbrannt.

In der städtischen Obstgartenanlage
(Schönherr-Mühle) ist kein Frostschaden
zu verzeichnen, nachdem dort gegen Frost
Feuer angezündet wurde. Die Rauch-
schwaden schützten die Obstbäume.

Einer unserer Mitarbeiter hatte auch
Gelegenheit, mit zwei Berufsgärtnern zu
sprechen. Sie klagten, daß die jungen
Pflanzen (Salat, Kraut, Kohl usw.) vom

Frost gänzlich vernichtet worden sind.
Jene Pflanzen, die davonkommen, werden
in Samen gehen. Die Berufsgärtner be-
fürchten weiteren Frostschaden, insbeson-
dere bei Eintritt des Vollmondes.

In den Gärten der Löwergegend sind
gleichfalls Frostschäden zu verzeichnen.
Stark in Mitleidenschaft wurden die
Wispelsträucher gezogen. Ihre Blätter
sehen wie „geboten“ aus. Schäden litten
auch die Kirschenbäume sowie die Rosen-
bäumchen.

Der Direktor der städtischen Gärtnerei,
Samuel Dahner, ist der Ansicht, daß
der wirkliche Frostschaden erst dann wahr-
nehmbar sein wird, wenn abermals
warmes Wetter eintritt. Erst dann kann
festgestellt werden, ob die Staubfelle
durch den Frost zugrunde gingen oder
nicht.

Einige Blumenjorten im Elisabeth-
Park, die infolge des warmen Früh-
jahrswetters vor Tagen ausgeföhrt wur-
den, weisen Frostschaden auf.

An Konzession gebunden

Der Gewerbeminister erließ am 8. d.
eine Verordnung bezüglich Ausübung des
Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbes.
Demnach kann dieses Gewerbe auf Grund
eines Gewerbebescheines ausschließlich im
Besitze einer Konzession ausgeübt
werden. Keiner Konzession bedürfen aber
auch weiterhin die Gewerbebesitzer Schrift-
gießerei und graphische Galvanoplastik.
Gewerbetreibende, die vor Inkrafttreten
der ministeriellen Verordnung eines der
genannten Gewerbebezüge ausübten, be-
nötigen keinen neuen Gewerbebeschein.

verlangte stürmisch eine Draufgabe.

Den gesanglichen Teil des Abends be-
stritten abwechselnd der Männer- und
Gemischte Chor der Vereinigung. Ladis-
laus Seres leitete beide Chöre meister-
haft und nicht endenwollender Beifall
dankte für die auf höchster Stufe stehen-
den Darbietungen der Chöre. Ganz be-
sonders schön waren der 150. Psalm Vito-
nis, das Hirtenlied Mendelssohns (ge-
mischte Chöre), das für Männerchor ge-
setzte bekannte Präludium Rachmaninoffs
und das Neapolitanische Lied Barthole-
mys. Für den reichen Beifall dankte der
Männerchor mit der prachtvollen Wieder-
gabe der vom Dirigenten bearbeiteten

Teilstreit im Schneiderge- werbe

Wie berichtet, sind die hiesigen Schnei-
dergehilfen in den Lohnstreik getreten.
Die Gewerkeorganisation teilt mit, daß es
sich bloß um einen Teilstreit handelt,
nachdem in mehreren Werkstätten die Ge-
hilfen arbeiten, ohne die geforderte Lohn-
erhöhung von 33 Prozent zu erhalten.

Dem Vernehmen nach, stehen 35 Gehil-
fen im Ausstand. Sie erklären, die Ar-
beit erst dann aufzunehmen, wenn sie die
33prozentige Lohnerhöhung erhalten. Die

Humoreske Dvoraks.

Einen würdigen Abschluß des reichhal-
tigen Programmes bildeten drei Chöre
aus dem Handel-Oratorium „Samson“.
Chor und Orchester leisteten auch hier
Erstklassiges.

Durch diese Veranstaltung, deren Reiner-
trag je zur Hälfte der Horthy-Aktion
und dem Soproner Széchenyi-Museum zu-
gute kommt, wurde nicht nur einer edlen
Sache gedient, sondern uns Sopronern
ein genutzreicher Abend geschenkt, für den
wir der Leitung der MÁV, und dem hie-
sigen Vorbereitungsomitee innigen Dank
sagen.
S. K.

Meister aber weigern sich, diese Forde-
rung zu bewilligen.

Wie besorge ich mir ein Staatsbürgerzeugnis?

Da in letzterer Zeit die Verwaltungs-
behörden vielfach um die Ausfolgung von
Staatsbürgerzeugnissen ersucht werden, sei
auf folgendes aufmerksam gemacht:

Das zwecks Bescheinigung der Staats-
bürgerschaft an den kön. ungarischen In-
nenminister zu richtende und mit einem
2-Pengö-Stempel versehene Gesuch ist im
Bürgermeisteramt (Rathaus, I. Stod, Tür
3) einzureichen.

Dem Gesuch sind beizulegen:

1. Geburtschein des Gesuchstellers,
2. Geburtschein und Matrikelauszug
über die Eheschließung des Vaters,
3. desgleichen des Großvaters (falls
der Vater nach 1851 geboren wurde),

1. Amtliche Bescheinigung dessen, daß
der Vater (Großvater) in den Jahren
1875—80 auf ungarischem Gebiet domizi-
lierte und Steuerträger war, und schließ-
lich
4. Zuständigkeitszeugnis des Gesuchstel-
lers (mit Trianon-Klausel).

Sämtliche Beilagen sind in Ori-
ginal dem Gesuche beizufügen.

Vor der endgültigen Rege- lung der Radfahrerfrage

Die Radfahrerfrage soll vom verkehrs-
politischen Standpunkt nunmehr endgültig
geregelt werden. In dieser Angelegenheit
sind dieser Tage eine Enquete statt, der
die Vertreter aller interessierten Parteien
beizuwohnen. In der Enquete kam u. a.
auch die Nummertafelfrage zur Sprache.
Vom verkehrspolizeilichen Standpunkt
wäre es wünschenswert, daß die Num-
mertafel am Radschüler des hinteren Ra-
des angebracht werde. Fachleute waren
gegen eine ähnliche Placierung der Num-
mertafel, da sie nicht zweckentsprechend
sei. Diesbezüglich hat der Innenminister
das letzte Wort.

Unseres Erachtens nach wäre es am
angezeigtesten, diesbezügliche ausländische
Verfügungen zu studieren.

Kurzmeldungen

Sopron, 12. April.

Personalnachrichten. Die Abgeord-
neten Dr. Tibor von Rakovszky und
Dr. Franz Horváth weilten Sonntag
und Montag in unserer Stadt und führten
mit ihren Anhängern politische Bespre-
chungen. — Der Leiter der Kriminal-
abteilung der Soproner Staatspolizei, Po-
lizeirat Dr. Alexander Fekete, ist ge-
nesen und hat seine Amtstätigkeit wieder
ausgenommen.

Trauungen. In den letzten Tagen tra-
ten in Sopron folgende Brautpaare in
den Stand der Ehe: Rechnungsoffizial der
evang. Konventskassa Béla Becsa und
Karoline Schaben; Handelsgehilfe To-
bias Fleischhacker und Klara Kumi.

Vom Rathause. Städtischer Oberinge-
nieur Paul Bergmann reiste heute
amtlich nach Budapest, wo er im Auf-
trage des Bürgermeisters an kompetenter
Stelle die Renovierungsbewilligung fürs
Realgymnasium urgieren wird. Die Ur-
genz ist deshalb notwendig, um mit den
Arbeiten ehestens beginnen zu können.

LOKALBERICHT

Sopron, 12. April.

Soprat Karl Hajos, Generaldirektor der Raaberbahn, weilte — wie gemeldet — in Sopron und wohnte dem so erfolgreichen Konzertabend der Mäv.-Gesang- und Musikvereine im Stadttheater bei.

General vitéz Stefan Temesin aus Szekesfehervar ließ sich gestern über die bisherigen Luftschutzorganisationsarbeiten informieren und stattete den einzelnen Behörden eine Visite ab.

Umtseid, Ladislav Rajczny, der neue Präsident des Csepregyer Bezirksamtes, leitete in der gestrigen Vollversammlung des Soproner Gerichtshofes den Umtseid. Ladislav Rajczny wurde aus diesem Amtseid von Senatspräsident Josef Zechmeister herzlich begrüßt.

Komitats-Waisenstuhlleiter Dr. Nitolaus Bozjany, dem Vizeseppan Ludwig von Geban-Wolff bekanntlich einen mehrwöchigen Krankenurlaub gewährte, begab sich auf ärztlichen Anraten in die Tatra. Die Agenden eines Waisenstuhlleiters versteht bis zur Rückkehr Dr. Bozjany's Stuhlrichter Dr. Ländsler.

Eucharistische Schulferien. Schüler, die an den Hauptfeierlichkeiten des Eucharistischen Weltkongresses teilnehmen, haben vom 25. bis 30. Mai schulfrei.

Reklamier und Komblirte Kästen im Möbelhaus Jónás Várkerület 11-13.

Zahnklinik, Petöfi-Sándor-ter 2, Tel. 189. Moderner Zahn-Erzieh, Brücken, Kronen, Plomben, Zahnziehen. Reduzierte, konkurrenzlose Preise. Scheibel Otto, staatlich geprüfter Dentist.

Kopfschmerzen sind die Menschen geworden, als ihnen der Arzt den Brotagen verboten hat! Sogar dem Arzt hat es Sorgen bereitet, was er dem Kranken als Ersatz für das wichtigste Nahrungsmittel verschreiben soll? Heute verschreibt der Arzt ganz ruhig das ideale Jope-Diätbrot (nach Prim. Dr. Szilvassy). Jope-Diätbrot ist erhältlich in Sopron: Dvůrská 8. (Bäckerei Rendöl) und in sämtlichen Filialen der Milchzentrale.

„ELITE-MOZGO“ Vom 11. bis 12. April (Montag bis Dienstag):

Die Unbekannte Karriere einer Sängerin nach dem Wert von Franz Molnár. In der Titelrolle: Joan Crawford. Gutes Ergänzungsprogramm. Für die Jugend erlaubt! Vorstellung um 5, 7 und 9 Uhr.

Sich treu ihm treu und

Roman von Lucie Reinhard. Urheberrechtsschutz: „Aufwärts“-Verlag. Als der feierliche Zug an Don Alvarez Loge vorüberzog, blühte der junge Don Carlo mit stolzem Lächeln hinauf und grüßte, und seine brennenden, schwarzen Augen blieben mit Bewunderung an Frau Cilli hängen, die vor Stolz errötete und schnell zu ihrem Begleiter hinsah. Aber Don Alvarez machte ein kühles Gesicht und schien gar nicht auf das kleine Augenpaar geachtet zu haben, doch seine Lippen waren fest aufeinander gepreßt. Als der Zug beendet war, verteilten sich die Kämpfer des ersten Teils, während die übrigen die Arena verließen. Unter atemloser Spannung öffnete der Torilero, das dunkle Verlies, und unter Trompetengeschmetter warteten die Zuschauer atemlos auf das Hereinbrechen des wilden Stieres. Es lag eine fieberhafte Erregung auf allen Gesichtern, und selbst Frau Cilli verspürte eine nie gekannte Begeisterung, als jetzt das schwarze, wilde Tier, aus dem dunklen Käfig kommend, plötzlich in die sonnendurchflutete Helligkeit stürmte. Einen Moment stand der Stier verduht da. Prätig war das glänzende, tiefschwarze Fell, und wild blitzten die Augen, während der Schweif hin und her peitschte. Da flatterte ein rotes Tuch vor ihm auf, blendete, erregte ihn, und laut schraubend, mit geblähten Rüstern, rannte er hin und her, stieß mit den Hörnern mit aller Wucht in die Luft, stützte, rannte wieder nach dem leuchtenden Rot, das ihn blendete und erregte und seine blinde Wut steigerte, traf aber nur die Tücher. Denn die Stiersechter entwickelten eine Gewandtheit und Anmut, dem wilden Bullen zu entgehen, daß das Publikum oft laut Beifall schrie und klatschte. Das glänzende Fell des Tieres war schon feucht und der Schaum flog ihm aus dem Maul und blieb in weißen Flocken auf der breiten Brust sitzen. Gebannt verfolgten die Zuschauer mit den Augen den Kämpfer, und auch Cilli wandte keinen Blick von ihm ab. Wie all die andern, hatte auch sie wilde Erregung erfasst, daß ihre Augen blitzten und ihre Hand sich um den Fächer krampfte. Jetzt rannte der Stier in sinnloser Wut hinter einem der Capadoren her, der sich noch im letzten Augenblick mit kühnem Satz über die Bretterwand retten konnte, während die Hörner des Bullen mit aller Wucht gegen das Holz stießen. Der Stier hatte sich, wie ermüdet, wieder umgewandt und erspähte jetzt die Picadore, die auf ihren elenden Kleppern in die Arena ritten. Sofort stürzte sich das rasende Tier mit gesenkten Hörnern auf den neuen Feind, der sich bemühte, es mit seiner Lanze vom Pferde abzuhalten. Dabei drang die kurze Spitze in den dicken Nacken des Bullen ein, der durch den Schmerz noch mehr gereizt wurde und immer wieder mit seinen Hörnern zustieß. Kaum konnte sich der Picador auf dem Pferde halten, das arg bedrängt wurde. Da! Eine milde Erregung hatte sich der Menge bemächtigt. Der Stier hatte das Pferd mit seinen Hörnern erfasst, immer wieder bohrten sie sich tief in die Weichen des Schimmels ein. „Bravo, Toro!“ brüllte es von allen Seiten. Der Picador hatte Mühe gehabt, sich auf dem Pferde zu halten. Er stürzte jetzt ab und konnte sich, durch seine eisenbesicherten Beine behindert, nur schwerfällig erheben. Es war ein kritischer, gefährlicher Augenblick. Dem armen Pferde hing die Eingeweide aus dem Leibe heraus, das Blut färbte seinen weißen Körper rot, es stürzte zu Boden, brach ohne einen Laut zusammen. Da griffen die Capadoren wieder ein und lenkten durch ihre roten Capes, die sie schlangen, die Wut des Stieres auf sich. Laut schraubend verfolgte er wieder den neuen Feind. Die Menge brüllte oft Beifall und pfeiff auch ungeniert, wenn eine Spielriegel nicht gut ausgeführt worden war. Frau Cilli verstand nichts von den Feinheiten eines Stierkampfes. Für sie war das Ganze nur eine Erregung, etwas Interessantes, Neues, das auch die Sinne aufpeitschte. Der Picador ging mit seinem schwerfälligen Gang aus der Arena, während das todwunde Pferd, das sich nicht mehr erheben konnte, mit einem Dolch erstochen wurde. Und der Kampf ging weiter. Zwei Banderilleros, in jeder Hand einen Banderillo schwingend, standen jetzt in der Arena und lenkten die Wut des Stieres auf sich, von den Capadoren dabei unterstützt. Sie ließen den Stier erst ganz dicht an sich herankommen und stachen ihm dann mit aller Kraft den mit buntem Siedenpapier geschmückten widerhäftigen Speer in den Nacken, dabei geschicklich zur Seite springend, bis vier solcher Banderillos in seinem dicken Fleisch steckten. Das Blut stieß aus den Wunden, und immer wieder versuchte der Bulle, die Speere abzuschütteln. (Fortf. folgt.)

„Frankfurter Zeitung“ über Ungarn

Unter dem Titel „Unser Nachbar Ungarn“ schreibt der Leitartikel der „Frankfurter Zeitung“: Mit großer Genugtuung hat der Führer und Reichkanzler soeben von den vier Grenzen gesprochen, die das Reich nicht militärisch zu sichern braucht, da sie uns mit Freunden mehr verbinden, als uns von ihnen trennen. Wir haben gern die Tatsache vermerkt, daß gerade der bis in die jüngste Vergangenheit mit Oesterreich in Freud und Leid auf das engste verbundene Nachbarstaat keinen Anlaß sieht, dem großen deutschen Geschehen mit Mißtrauen zu begegnen. Nach einer Uebersicht über die für Ungarn entstandenen Wirtschaftsmöglichkeiten des Anschlusses stellt das Blatt fest, daß Ungarn politisch und wirtschaftlich von dem Geschehen im Reich nur Vorteile und Entlastung haben könne. Wie diese Tatsache in Budapest ausgesprochen wurde, sagt das Blatt, das erlaubt uns für die warmherzige Befundung aufrichtiger Freundschaft zu danken.

Weiter schreibt das Blatt im Zusammenhange mit der Rundfunkbotschaft des Reichsverweisers: Admiral von Horthy, in dessen Zeichen Ungarn sich von den europäischen Großmächten klar gegen den Bolschewismus abgegrenzt hat, ist auch heute die Zentralfigur der ungarischen Politik, deren Einheitslichkeit er über alle Schwankungen hinweg verbürgt hat. Im weiteren Verlaufe des Artikels beschäftigt sich das Blatt mit der innerpolitischen Lage in Ungarn und stellt dabei von neuem fest, daß Ministerpräsident Dr. von Daranyi im Innern mit vertrauensvoller Solidarität regiert habe und nach außen mit Treue die traditionellen Freundschaften Ungarns bewahrt.

Abschließend schreibt das Blatt: So bildet Ungarn durch die Lage im Herzen Europas, über seine äußere Größe hinausgehoben, einen Punkt der Ruhe und Festigkeit. Europa darf dafür dankbar sein.

Bei stöckendem Stuhlgang, aufgetriebenem Unterleib und allgemeinem Unwohlsein leitet ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser die im Verdauungskanal angesammelten Rückstände der Verdauung rasch ab und verhütet in vielen Fällen die Entstehung von Blinddarmentzündungen. Fragen Sie Ihren Arzt!

Aufruf an die Pensionisten. Der kath. Konvent fordert hiemit sowohl die Staats- wie auch die Privatpensionisten kath. Glaubens auf, ihre Pensionsbezüge zwecks richtiger Vorschreibung der Kultussteuer in der Kanzlei des kath. Konvents (Grabenrunde 26) ehestens anzumelden und einen diesbezüglichen Nachweisschein mitzubringen.

Oberst Petróczy, geschäftsführender Präses der Landes-Luftschuttliga, trifft Ende dieser Woche zu mehrtägigem Aufenthalt in unserer Stadt ein, um zwecks Gründung einer Lokalorganisation die notwendigen Schritte zu tun. Oberst Petróczy wird die Gelegenheit wahrnehmen, um die große Soproner Luftschuttliga im August vorzubereiten.

Eine Deputation der Soproner Schlossermeister erschien gestern Montag bei Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner und ersuchte ihn, städtische Arbeitsaufträge an die Schlossermeister direkt anzuweisen, wie dies bei den Tischlermeistern und anderen Gewerbetreibenden der Fall ist. Der Bürgermeister versprach, den Wunsch der Soproner Schlossermeister zu erfüllen. Führer der Deputation war Korporationspräses Stefan Horváth. Unter den Mitgliedern der Deputation befanden sich auch Fachgruppenpräses Stefan Molnár und Fachgruppenfunktionär Schlossermeister Stefan Czigan.

Széchenyi-Versammlung. Die Széchenyi-Gesellschaft hält am 24. d., 12 Uhr mittags, im großen Rathausaal eine Versammlung ab, deren Redner päpstlicher Kämmerer Johann Gacs ist. Eintritt frei.

Eine Militärkommission vergütete gestern den Wirtschaftsbürgern die Kulturschäden, die durch die letzten Scharfschießübungen verursacht wurden. Vom Gerichtshof. Die Wanderzigeunerin Gijela Lakatos-Karika wurde vom hiesigen Gerichtshof wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie in Bőfarkany einer Bäuerin Geldbeträge und Lebensmittel herauslockte.

Pfarrer Johann Tóth, der bereits viele Pilgerfahrten nach Lourdes veranstaltete, hat die Jubiläumsnummer der Zeitschrift „Lourdes“ herausgegeben, nachdem das Blatt im kommenden Jahr das 25jährige Bestehen feiert. Die Jubiläumsnummer enthält zahlreiche Bilder und Aufsätze über Pilgerfahrten zu dem Gnadenort Lourdes und über die vielen wunderbaren Heilungen von Schwerkranken.

Die Eurogasco, die an mehreren Stellen des Landes Bohrungen nach Erdölen vornimmt, hat den Beschluß gefaßt, in Kanizsa eine Destillierfabrik zu errichten. In der Domkirche hält der ungarische Jesuitenpater Ladislav Varga, ein vorzüglicher Kanzelredner, drei Tage hindurch Exerzitien. Die erste fand gestern statt.

Wissen Sie, daß der neuzeitliche Mensch bei den täglichen Körperwäsungen nur ein kurzes Brausebad verwendet? Der moderne Gasbadeofen liefert jede gewünschte Temperatur Douchewasser in 5 Sekunden.

Die gew. 13er Honvéds halten Mittwoch, den 13. d., 8 Uhr abends, im Gasthaus Horváth eine kameradschaftliche Zusammenkunft.

Bei Hämorrhoiden und Stuhlbeschwerden ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser — ein Glas davon auf nüchternen Magen genommen — infolge seiner schmerzlos reinigenden und angenehm erleichternden Wirkung zu fortgesetztem Gebrauch besonders gut geeignet. Fragen Sie Ihren Arzt!

zu OSTERN ein Herrenhemd mit 2 steifen P 7'80 bei JOSEF SCHWARCZ VÄRKERÜLET 61 WEINBAU

Ueber die Traubenstiefelkäufnis. Der graue Schimmel, der gewöhnlich die Traubenstiefel verurteilt (Roh- und Edelstiefel), tritt manchmal am Traubenstiefel oder Kamm auf, wodurch die Trauben oder einzelne Traubenteile welken, ohne, daß die Beeren einen Schimmelanflug zeigen. In manchen Jahren kann hiedurch bedeutender Schaden entstehen. Ein empfehlenswertes Bekämpfungsmittel ist die gelbe Kotton- oder Baumwollschmierseife.

Bon dieser rührt man zu einem Hektoliter Kupferalkalibrei fünfzehn bis zwanzig Dekagramm in etwas warmem Wasser gelöst hinzu und spritzt spätestens bis Ende Juli die Traubenstiele und Trauben. In manchen Gegenden, wo namentlich die empfindlichen Sorten öfter an Stiefelkäufnis leiden, wird gleich nach der Blüte vorbeugend mit Kupferalkalibrei-Schmierseife gespritzt. Es ist manchmal angebracht, hiemit früh zu beginnen, da die Käufnis auch schon Ende Juni allgemein auftreten kann.

Anderer Schmierseifen oder gewöhnliche Seife soll man nicht verwenden. Dr. S. Al.

Der Schulunterricht wird am 7. Juni beendet. Schlußprüfungen vom 8. bis 14. Juni. Einschreibungen und Schlußfeiern vom 15. bis 21. Juni. Schüler, die mit ihren Eltern auf Sommerfrische gehen, sind am 15. zu entlassen. Reifeprüfungen ab 1. Juni.

„Die Unbekannte.“ Nach „Das Mädchen aus Triest“ von Franz Molnár im Citta-Mozgó. „Die Unbekannte“ ist ein sehenswerter Film. Das Triestiner Barmädchen, das sich nach der großen Gesellschaft sehnt und das dann so große Enttäuschungen erlebt, wird von dem vornehmen Filmstar Joan Crawford glaubhaft, ja sogar erschütternd gestaltet. Ein Lebensschicksal, das jedem Zuhörer ans Herz greift und mit dem Menschenkinder fühlen läßt, das sich aus dem Sumpf und dem Morast, in den es geraten, herausarbeiten will und dies auch erreicht. Darin liegt eine große Moral dieses herrlich ausgestatteten Filmes, der volle Beachtung verdient. Auch die übrigen Rollen sind durch erstklassige Kräfte besetzt. Die photographischen Aufnahmen der Gebirgslandschaften sind geradezu überwältigend und bieten einen Hochgenuss. — Wie immer, bildet auch dormalen ein gutes Beiprogramm eine wertvolle Ergänzung.

VOM TAGE

Die albanische Königshochzeit.

Aus Tirana wird gemeldet: Die Gemeinderäte der zehn Präfekturstädte Albaniens haben beschlossen, je zehn arme Brautpaare auszustatten, die sich am 27. April, dem Tage der Hochzeit König Zogs I. mit der Gräfin Geraldine Aponzi, verehelichen werden. Die Tageszeitung „Shtypi“ bemerkt dazu, die Hochzeit des Königs werde in allen Gauen Albaniens nicht nur als ein freudiges Ereignis gefeiert werden, sondern als eine Kundgebung der Einigkeit des ganzen albanischen Volkes, das sich um seinen König schare.

Zwölfmal gehängt und doch am Leben geblieben.

In den Annalen der Geschichte der Hinrichtungen ergab sich vor kurzem ein einzigartiger Fall. Der berühmte Bandit Lung in Shanghai wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Bei Vollstreckung des Urteils hing Lung nach Vorschrift 12 Minuten lang am Galgen. Dann wurde er von diesem abgehängt, doch der Arzt stellte fest, daß Lung noch lebt. Nachdem das Hängen noch fünfmal wiederholt worden war und Lung noch immer lebte, schickte man um einen anderen Scharfrichter. Dieser versuchte sechsmal seine Kunst an Lung, jedoch vergeblich.

Schließlich wurde Lung begnadigt und seine Strafe wurde in lebenslänglichen Kerker umgewandelt.

Arbeitsgemeinschaft im deutsch-ungarischen Luftverkehr.

Eine jetzt zustandgekommene Vereinbarung zwischen der ungarischen und der deutschen Luftverkehrsgesellschaft hat den gemeinschaftlichen Flugbetrieb auf folgenden Verkehrslinien eingerichtet: Die Ungarische Luftverkehrs-Ges. wird außer der Verkehrslinie Budapest—Wien—Salzburg—München—Zürich auch die Linie Budapest—Wien—Prag—Berlin, sowie zwei andere nach Deutschland, beziehungsweise durch Deutschland führende Luftverkehrslinien ihrer Wahl bestiegen. Die Deutsche Lufttransport-Ges. wird außer den von ihr bereits planmäßig besetzten Verkehrslinien Budapest—Wien—Salzburg—München—Zürich, sowie Berlin—Wien—Budapest—Belgrad—Sofia—Saloniki—Athen auch die Strecken Berlin—Budapest—Bukarest, sowie Berlin—Budapest—Belgrad—Bagdad bestiegen. Auf letzterer Strecke ist wöchentlich einmaliger, auf den übrigen täglicher Betrieb eingerichtet.

RADIO

Dienstag, 12. April.

Budapest. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Vorlesung. — 12.05: Klavierkonzert. — 12.45: N. — 13: Zigeunerkapelle. — 14.35: N. — 17: B. — 17.25: Plauderei. — 19.05: Die Budapest-Messe. — 19.40: „Simfy“, Oper. — 23: Zigeunerkapelle. — 0.05: N.

Wien. Turnen. N. Konzert. — 10.30: Volkslieder. — 11.40: Ostereier. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.15: Konzert. — 14.15: Kurzweil. — 15: N. — 15.30: Schallpl. — 16: Konzert. — 18: Baftel. — 18.20: Schallpl. — 18.30: Vom Olympiaspiel. — 19: N. — 19.10: Lustspiel. — 20: Aus Opern. — 21.15: Tänze. — 22: N. — 22.20: Musik.

Mittwoch, 13. April.

Budapest. 6.45: Turnen. Schallpl. 10: N. — 10.20: Vorlesung. — 12.05: Schallpl. — 11.30: N. — 13.30: Konzert. — 14.35: N. — 16.15: Vorlesung. — 16.45: N. — 17: Violinkonzert. — 17.35: Das Herz. — 18.05: Zigeunerkapelle. — 19.30: Auslandschau. — 19.35: Schauspiel. — 20.55: N. — 21.15: Konzert. — 22.25: Zigeunerkapelle. — 0.05: N.

Wien. 6.30: Turnen. N. Musik. — 10.30: Fröhliche Musik. — 11.25: Volksmusik. — 12: Werkkonzert. — 13: N. — 13.15: Rundfunkorchester. — 14: N. — 14.15: Kurzweil. — 15: N. — 15.30: Für die Kleinen. — 16: Musik. — 17.10: Musik. — 18: Plauderei. — 18.45: Aus Breslau. — 19: N. — 19.10: Steirische Musik. — 20: Wiener Weisen. — 22: N. — 22.20: Musik.

Vor der Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens

Die englisch-italienischen Verhandlungen haben, wie die englischen Zeitungen übereinstimmend berichten, weiter gute Fortschritte gemacht. Auch die letzten noch offenen Streitpunkte sollen geklärt worden sein, und „Daily Express“ faßt bereits das Ergebnis in acht Punkten zusammen, die den wichtigsten Inhalt des geplanten Abkommens umfassen sollen:

1. Anerkennung der lebenswichtigen Interessen Italiens im Mittelmeer durch England und der englischen Interessen im Mittelmeer durch Italien; Vorbehalt des Rechtes beider Staaten, ihre Gebiete im Mittelmeer nach eigenem Ermessen zu besetzen, gleichzeitig aber Verpflichtung Englands und Italiens, zu Beginn jedes Jahres Informationen über alle solche Befestigungen und andere militärischen Anlagen und Pläne auszutauschen;

2. Verpflichtung Englands, im Falle einer Aenderung der Regierungsform in Palästina die Interessen Italiens zu berücksichtigen;

3. ausdrückliche Bestätigung des bestehenden Rechtes der Schiffe aller Nationen, den Suezkanal in Krieg und Frieden zu benutzen;

4. Verpflichtung Italiens, den Abfluß des Nils aus dem Tanasee für die Bewässerung der Baumwollfelder des Sudans in keiner Weise zu unterbrechen;

5. Einsetzung eines Ausschusses zur Festlegung der genauen Grenzlinie zwischen Abessinien und dem benachbarten englischen Best;

6. Verpflichtung Italiens und Englands zur Einstellung aller gegenseitigen Propaganda;

7. Erneuerung der Versicherung Italiens auf Achtung der territorialen Integrität Spaniens und Verpflichtung zur Zurückziehung aller seiner Truppen nach Beendigung des Krieges in Spanien.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages wird sich nach dem „Daily Express“ England in Genf für die Anerkennung Italienisch-Ostafrikas einsetzen.

Zu **OSTERN** kaufen Sie die schönsten Frühjahrs-Modeneuheiten am billigsten im **Herren-, Damen-Mode- und Kurzwaren-Geschäft GRABENRUNDE 89** **RAIDL** Telefon 860

Die Haijischfang-Flotte

Offenbach in Deutschland ist die Stadt des Leders. Die Offenbacher Lederindustrie und das Ledermuseum haben Weltberühmtheit. Leder ist ein kostbarer Rohstoff, dessen Bestand durch die in letzter Zeit erfolgreich vorbearbeitete Fischhaut erweitert wurde. Dabei hat man auch auf den bisher als nutzlos angesehenen Haijisch, die Hhäne des Meeres, zurückgegriffen. Die Haijischhaut ist in ganz besonderem Maße zur Lederverarbeitung geeignet. Tausende und abertausende Haie müssen gefangen werden, um den Bedarf zu decken, denn aus einem Quadratmeter Haijischhaut kann man nur fünf Taschen schneiden.

Ein Großunternehmer der Offenbacher Lederindustrie läßt darum gegenwärtig eine Flotte für den Haijischfang im überseeischen Ozean, und zwar auf deutscher Werkstoffbau. Sie wird aus einem Mutterjacht und vier Jangschiffen bestehen. An Bord dieser Flotte befindet sich eine wohl ausgerüstete Expedition, deren erste Aufgabe es ist, die besten Jagdgebiete festzustellen. Sie wird in den Ozeanen nach den größten Haijischbeständen herumspüren und etwa ein Jahr unterwegs bleiben.

Die Flotte ist so ausgerüstet, daß die Haijische auf den Schiffen verarbeitet werden können. Aus dem Mutterjacht ist eine schwimmende Fabrik gemacht worden. Die Haut des Haies wird gleich nach dem Fang präpariert, das Fleisch zu Fischmehl verarbeitet, aus der Hailleber Tran gewonnen und die Haijischen werden als Lederbissen nach Ostindien versandt.

Ist diese erste Ausfahrt erfolgreich, wird man nach dem Offenbacher Muster noch weitere Haijischfangflotten bauen. Durchgeführt wird die Haijischfangexpedition über die von der Offenbacher Firma in Hamburg gegründete Versuchsgesellschaft für Haijisch- und Hochseefang.

Im übrigen hat die rührige Offenbacher Lederindustrie auch bereits vor einem Jahr zwei Expeditionen nach Afrika geschickt, die dort Jagd auf Krotodile machen. Es bestehen bereits drei Offenbacher Krotodilfangstationen.

Bisher hatten den Fang von Haijischen nur Japaner und Amerikaner betrieben. Deutschland ist die erste Nation, die ein Unternehmen so großen Umfanges ins Leben ruft.

Keine Organisation zur Auswanderung. Der hiesige Elektromonteur Josef Reiner gibt bekannt, daß er keine Organisation zur Auswanderung von Nichtariern nach Madagaskar betreibt.

SPORT

Wertvolle Siege der Fußballmannschaften SVSC und SZAC.

Sonntag konnte die Eisenbahnermannschaft SVSC eine Bravourleistung vollbringen. Die Mannschaft absolvierte in Varpalota ein Meisterschaftsspiel, und zwar mit vollem Erfolg. Wenn wir berücksichtigen, daß die Mannschaft Unio in letzter Zeit in Varpalota als unbeflegbar galt, — wie es auch die Niederlage der Mannschaften TSC und SZAC zu beweisen schien, — verdient dieser Sieg besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Die Mannschaft SZAC war gleichfalls erfolgreich, und zwar in Sopron gegenüber der Szombathelyer Mannschaft SZYC. Dieser Sieg ermöglichte die Sicherstellung der bisherigen ersten Placierung an der Meisterschaftstabelle.

SVSC—Unio 2:1 (1:0).

SZAC—SZYC 3:0 (2:0).

Füistolai AC—SZAC II 3:2 (0:0). Die Treffer erzielten für Füistolai AC Bärzegi (3), beziehungsweise für SZAC Horváth, Spielleiter Alles.

Meisterschaftsspiele im westlichen Bezirke: In Szombathely: TSC—SZSC 1:0 (0:0); in Pépa: Peruz—KFC 10:1 (6:0); in Györ: DAC—II. fer. SC 2:2 (2:1); Gyapjuhövö—FAC 1:0 (1:0).

Meisterschaftsspiel der Profesionalliga: Saladás—BAC FC 2:0.

Meisterschaftsspiele der ungarischen Nationalliga: Das große Sportereignis, das Derby der Mannschaften Ferencváros—Hungária, brachte einen knappen Sieg der Mannschaft Ferencváros. Den siegverheißenden Treffer erzielte bereits in den ersten zehn Minuten Sárosi. Hungária konnte einen zugesprochenen Elferstoß nicht verwerten.

Ferencváros—Hungária 1:0 (1:0); Ujpest—Nemzeti 3:2 (3:0); Kispest—Elektromos 2:1 (2:1); Bocskai—Böbus 4:1 (2:0); Szürfeti—Törökös 3:3 (2:2); Szeged—Budafok 1:0 (0:0); ETO—Budai 2:1 (0:1).

Wien—Budapest am 24. April im Wiener Stadion.

Nach der Neuordnung des österreichischen Sports werden die bisherigen Länderspiele zwischen den Fußballmannschaften Ungarns und Oesterreichs im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen in Zukunft als Städtespiele Wien—Budapest ausgetragen. Das erste Treffen unter dieser neuen Bezeichnung findet am 24. April im Wiener Stadion statt.

BURGENLAND-NACHRICHTEN

Stimmenergebnis im Burgenland.

Wien, 12. April. Bei der sonntägigen Volksabstimmung in Deutsch-Oesterreich bezüglich Vereinigung mit dem Deutschen Reich sind im Burgenlande folgende Stimmenergebnisse erzielt worden:

Eisenstadt = Stadt: Stimmberechtigt: 2946; abgegebene Stimmen: 2945; Ja: 2937; Nein: 6; ungültig: 2.

Eisenstadt = Land: Stimmberechtigt: 23.326; abgegebene Stimmen: 23.326; Ja: 23.326.

Ruß: Stimmberechtigt: 863; abgegebene Stimmen: 863; Ja: 862; Nein: 1.

Güssing: Stimmberechtigt: 19.845; abgegebene Stimmen: 19.845; Ja: 19.828; Nein: 8; ungültig: 9.

Oberwart: Stimmberechtigt: 30.835; abgegebene Stimmen: 30.833; Ja: 30.806; Nein: 13; ungültig: 14.

Oberpullendorf: Stimmberechtigt: 29.200; abgegebene Stimmen: 29.193; Ja: 29.180; Nein: 5; ungültig: 8.

Mattersburg: Stimmberechtigt: 19.663; abgegebene Stimmen: 19.651; Ja: 19.634; Nein: 3; ungültig: 5.

Zennersdorf: Stimmberechtigt: 12.816; abgegebene Stimmen: 12.816; abgegebene Stimmen: 12.816; Ja: 12.815; Nein: 1.

1000 Kilometer durch Deutschland

Sonderbericht von J. Freiberger, Berlin-Sopron.

Düsseldorf nennt man die „Stadt der Ausstellungen“. Die interessanteste Ausstellung, die ich hier sah, war die Freimaurer-Schau. Die geheime Staatspolizei stellte hier das Material aus, das sie nach dem 18. August 1935, da sämtliche Logen in Deutschland aufgelöst wurden, beschlagnahm.

In einem früheren Großlogengebäude ist die Ausstellung untergebracht. Von der Freimaurerei sind die verschiedensten Gerätschaften im Umlauf. Aber nur wenige wissen, sogar selbst die Brüder der unteren Grade nicht, was eigentlich die wirklichen Ziele dieser Organisation sind. Staatsgefährlich sind die oberen Grade. Die unteren Logen sind zumeist nur Tarnungen. Darum ist erklärlich, daß oft angesehene, national eingestellte Männer Freimaurer waren. Diese wurden geschickt in das Netz gelockt und oft so ausgenützt, daß sie es gar nicht bemerkten. Mit Humanität, Wohltätigkeit, Geselligkeit wurden die Leute zuerst gefangen. Hinter diesen Lockrufen tanzte die Hochgradmaurerei die wirklichen Ziele. Diese unteren Logen haben oft sogar viel für die Armen getan. Dabei lenkte man von den wirklichen Interessen die Deffektivität ab. Die Organisation ist in allen Ländern fast die gleiche. Neuerlich treten sie als Vereine zutage. Die Statuten der ungarischen Freimaurerei wurden vor vielen Jahren vom Innenminister genehmigt.

Mit einem Beamten des Museums durchschritt ich die Räume. Mein Begleiter ist Forscher auf dem Gebiet der Freimaurerei.

„Können sie mir die Geschichte der Freimaurerei umreißen?“, fragte ich meinen Führer im ersten Saal, wo Gegenstände aus der Schotten-Loge, eine Bundeslade, zwei Gesektafeln, ein siebenarmiger Leuchter, ein Arbeitsteppich, der Löwe Juda, aufgestellt sind.

„Die ersten Anfänge sind in sagenhaftes Dunkel gehüllt“, sagte mein Begleiter. „Als sichtbare Organisation scheint die Freimaurerei aus der mittelalterlichen Vereinigung der Steinmeyer und deren Bauhütten hervorgegangen zu sein. In der Blütezeit der Kirchenbauten des gotischen Baustils sind diese Vereine mit den Klöstern im Zusammenhang gestanden. Später trennten sie sich. Die Mitglieder nannten sich aber weiter Brüder.“

„Wie wurden neue Mitglieder aufgenommen? War die Aufnahme zeremoniell?“

„Die Aufnahme war einem einfachen Ritus unterworfen.“

„Haben die Brüder Verpflichtungen übernommen?“

„Ja. Für einen sittlichen Lebenswan-“

del. Um sich bei stetigem Wandern gegen- seitig überall zu erkennen, wurden ge- heimere Merkmale erfunden: Zeichen, Griff. Auch einige katechetische Fragen und Antworten. So entwickelte sich eine Formalkunst. Diese Freimaurerei blühte in Deutschland, England und Schottland. In England konnten auch Nichtmaurer, Liebhaber der Baukunst, beitreten. Dies waren die sogenannten Maurer. Beim Niedergang der Baukunst war die Zahl dieser „angenommenen“ Maurer viel größer als jene der anderen Maurer. Um die Idee zu retten, vereinigten sich 1717 in London mehrere zusammengeschrunppte Logen. Es wurde eine Großloge errichtet. Man wählte einen Großmeister. Verfassung und Kul- tus wurden umgestaltet.

„Aus der Wertmaureri wurde Geistesmaureri?“

„Ja.“

„1717 ist also das eigentliche Geburts- datum?“

„Der Ideenmaureri. Um mehr Mit- glieder zu werben, wurde der Weg für zunftfremde Kreise eröffnet. In ganz Europa traten diese zunftfremden Kreise in die Logen ein. Es entstand eine neue Zunft: die Freimaurerei. Un- erkannt war sie nicht, aber mächtiger fast überall.“

„Großlogen wurden überall gegrün- det. Haben diese den gleichen Charakter erhalten?“

„Aus dem Wesen der Völker ergaben sich allerlei Unterschiede. Später konnte man von einer germanischen, angelsächsi- schen und romanischen Freimaurerei spre- chen.“

„Wie sind die Freimaurer organi- siert?“

„Nach der Zahl der Grade zerfällt die Freimaurerei in die Johannis- und in die Hochgradmaureri. Alle Logen der Welt führen drei Johannis- grade: Lehrling, Geselle und Meister. Die Johannislogen sind die Erziehungss- chulen. Ueber die untere Johannismau- rerei baut sich die Hochgradmaureri auf. Sie ist die eigentliche Trägerin der Freimaurerei.“

„Besteht ein Unterschied in der Hoch- gradmaureri?“

„Die Hochgradlogen arbeiten nach zwei Systemen: dem schottischen Ritus, der 33 Grade führt, und dem schwedischen System, das nur 10 Grade umfasst. Die Vertretung dieser Logen bildet der „Oberste Rat“.“

„Wie entsteht der Kontakt zwischen den oberen und unteren Logen?“

„Die Brüder der Hochgradlogen beklei- den die führenden Posten der unteren Lo- gen. Es entsteht etwa eine Personal- union. Wenige von oben können viele von unten beeinflussen und füh- ren.“

„Was ist das eigentliche Ziel der Freimaurerei?“

„Wie schon erwähnt, hat die Frei- maurerei ein doppeltes Gesicht. Den Brü- dern der unteren Logen werden die Phra- sen von Humanität, Wohlthätigkeit, Gesell- schaftlichkeit, also ethische Ziele vorgegaukelt. Dazu noch die Selbstveredelung für ein höheres Menschentum. Böttig anders ist das Gesicht der Hochgradbrüder. Diese zielen auf die Sprengung aller nationa- len und völkischen Gebundenheiten ab. Sie predigen eine Weltrepublik. Unter Republik verstehen sie eine Lage, die ihre finanziellen Operationen am Volkskörper unbehindert machen könne. Ihr Grund- satz scheint zu sein: Eigennutz der Hoch- gradbrüder vor Gemeinnutz des Volkes. Diese Grundidee steht im krassen Gegensatz zu den hochtrabenden Predigten der un- teren Logen. Die unteren Logen sind ge- tarte Bollwerke. Die Geschichte hat be- wiesen, daß Regierungen und „führende“ Staatsmänner oft nur Spielbälle der Hochgradbrüder waren.“

Lesen Sie morgen:

In einem Maurer-Tempel. — Jatin und Boas. — Der blutige Aboniram-Teppich. — Die Ritter des Ostens. — Die Ritter des Westens. — Die Ritter mit dem roten Kreuz. — Freimaurer um Wilhelm II. — Freimaurer als Berater des Zaren. — Wilsons, Clemenceaus und Lloyd Ge- orges Sekretäre. — Freimaurer. — Drei tolle Hunde. — Eine Villa in Konstanti- nopol. — Freimaurerprämie für den Zarenmord.

Weltnachrichten:

Die stolze Stunde Adolf Hitlers.

Wien, 12. April. Das überwältigen- de Ergebnis der Volksabstimmung in Deutsch-Oesterreich übermittelte der Wie- ner Gauleiter Bürdel dem Reichstanz- ler und Führer Adolf Hitler durch Rundfunk. Aus der Berliner Reichstanz- lei erwiderte der Führer: „Deutsch-Oester- reich! Gauleiter Bürdel!“

Ich habe von meiner Heimat viel er- hoffet. Die Ergebnisse dieser Abstimmung aber übertreffen nun doch, wie im gan- zen übrigen Reich alle meine Erwartun- gen. Ich bin so glücklich über die damit endlich erwiesene wahre innere Gesinnung Deutsch-Oesterreichs und über das mir ge- schenkte Vertrauen. Denn diese nunmehr vom ganzen deutschen Volke vollzogene geschichtliche Bestätigung der Vereinigung Oesterreichs mit dem deutschen Reich be- deutet zugleich die höchste Rechtfertigung meines ganzen bisherigen Handelns.

Für mich ist diese Stunde die stolze- ste meines Lebens. Ich kann nicht anders, als dem ganzen deutschen Volke und vor allem aber meiner eigenen treuen Heimat aus tiefstem Herzen zu danken.“

Frankreich ist um Spanien besorgt.

Mehrere französische Blätter erörtern die Lage in Spanien und bemerken, daß man sich mit dem Sieg der Nationalen und der Niederlage der Republikaner schon irgendwie abfinden würde, sondern man fragt besorgt, was nachher geschehen wird? Wenn Mussolini auch versprochen habe, daß er nach dem Sieg der Nationa- len die italienischen „Freiwilligen“ abbe- rufen wird, kann man dies von den deut- schen Freiwilligen nicht erhoffen. Das spanische Flugwesen befindet sich beinahe vollkommen gänzlich in deutschen Händen. Neue Flughäfen wurden im Norden Spaniens errichtet, von denen Südfrankreich, besonders die südfranzösischen Hafenstädte und Munitionsfabriken den etwaigen An- griffen ausgeht sind.

Dadurch habe sich die Lage für Frank- reich im Falle eines Krieges mit Deutsch- land laut Ansicht der Blätter ungünstig gestaltet.

Blutige Demonstration in Tunis.

Tunis, 12. April. Die Gendarmerie nahm mehrere Führer der Neu-Ostur- Bewegung, die gegen die französische Re- gierung gerichtet ist, in Haft. Die Fol- gen waren blutige Unruhen. Die Anhän- ger der Bewegung wollten die Verhafte- ten befreien. Taufende zogen vor das Justizgebäude, wo sie die französischen Gendarmen und die eingebornen Truppen mit Steinen bewarfen. Die Gendarmerie machte von der Waffe Gebrauch. Es wurden elf Personen getötet und viele verletzt. Nun zogen die Demonstranten ins Europäer-Viertel. Es wurden Ge- schäfte zertrümmert, Automobile umgewor- fen und angezündet. Die Mobilgarde ist verstärkt worden. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt.

Das Präsidium der Internationalen Ausstellungen hat beschlossen, im Jahre 1942 in Rom eine Weltausstellung zu veranstalten, die am 21. April 1942 eröff- net werden soll.

Die Eheschließung der Polizeioffiziere und Beamten soll in der Zukunft an eine innerministerielle Gutheißung gebunden werden.

Autobuslinie Sopron-Wien-Sopron

Tour-Retourkarte P 6.40 (3 Tage gültig). Der Autobus der Firma Dr. Barry & Co fährt täglich von Sopron (Hotel Panno- nia) um 7.45 Uhr früh nach Wien. — Rückfahrt von Wien (1. Kärntnering 18) um 19 Uhr. Ankunft in Sopron um 21.03 Uhr. Günstige Fahrgelegenheit nach den burgenländischen Gemeinden Rin- genbach, Siegendorf, Wulkaprodersdorf, Großhöflein, Müllendorf usw. — Fahr- karten und ermäßigte Tour-Retour- Fahrtscheine mit dreitägiger Gültigkeit er- hältlich in der Fremdenverkehrsanzlei (Grabenrunde 44), beim Portier des Ho- tels Pannonia, beim Portier des Bar- na (Séghenyi-Platz), beim Portier des Ho- tels Löwer und beim Chauffeur.

Der Vorsitzende des Marinekomitees des amerikanischen Senates teilte in Washington mit, daß Marineminister Swanson als Nachtrag für den sogenann- ten „Milliardenflottenetat“ einen weite- ren Betrag von 67 Millionen Dollar für den Bau von elf Kriegsschiffen für die Flotte, darunter einen Minenleger und drei Minensucher, verlangt.

Die 72jährige Wiener Fründnerin Hermine Bod fiel auf den glühenden Ofen; ihre Kleider fingen Feuer und die alte Frau verbrannte.

In Sao Paulo, Brasilien, schrie in einem Lichtspieltheater jemand „Feuer!“. Das Publikum flüchtete ins Freie. Dabei wurden dreißig Kinder niedergedrückt.

Großbritannien hat der Genfer Liga eine Note überhandt, in der es sie auf- fordert, die Frage der Anerkennung der Eroberung Abessinians auf die Tagesord- nung der Sitzung am 1. Mai zu setzen.

Die Streiklage in Frankreich ver- schärft sich. In der Metallindustrie strei- ken 120.000 Mann.

Der Wiener Gauleiter Bürdel ordnete einen Osterfrieden bis 25. April an. Die Tätigkeit der NSDAP ruht.

Die Nationalen Truppen in Spanien haben das Cornet-Gebirge besetzt. Im Abschnitt von Balaguer wurde eine Brük- kenkopfstellung besetzt.

Bezahlter Urlaub

Laut einer Ministerialverfügung ge- bührt allen Privatangestellten und Be- triebungsangestellten nach dreijähriger Tätig- keit auf einem Plage ein bezahlter Ur- laub. Nach den ersten drei Jahren eine Woche, sodann nach jedem Jahr um einen Urlaubstag mehr.

Die Soproner Eisenwarenfabrik, dessen beliebter Direktor Alfons Ohren das soziale Wohl seiner Angestellten immer mit Verständnis am Herzen trägt, hat verfügt, daß 60 Arbeiter den bezahlten Urlaub antreten. Somit ist auch diesmal die Eisenwarenfabrik beispielgebend auf sozialem Gebiete.

Tages-Chronik

Sopron, 12. April.

Die städtische Gewerbebehörde hat die Zimmertarife aller Soproner Hotels über- prüft. Es werden überall die bisherigen Preise eingehalten, bloß im Hotel „Pan- nonia“ sind die Tarife jener Zimmer er- höht worden, wo fließendes Warmwasser und die Zentralheizung eingeleitet wurde. Die Gewerbebehörde stellte aber gleichzei- tig auch fest, daß trotz dieser Tarifierhö- hung in den Soproner Hotels die Zim- merpreise noch immer günstiger sind, als in anderen Hotels Transdanubiens.

Selbstmordversuch. Im Hause Madách- Gasse 23 hat gestern ein 17jähriges Dienst- mädchen in selbstmörderischer Absicht Lau- gensteinföschung getrunken, und zwar we- gen unglücklicher Liebe. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsgeellschaft ins Elisabeth-Spital gebracht, wo es mit schweren inneren Verletzungen darnieder- liegt.

Lichtbildervorträge. Donnerstag, den 14. April, 5 und 7 Uhr abends, finden im „Elite-Mozgó“ über Theresie Neumann zu Konnersreuth und über das Leichten- tuch Christi Lichtbildervorträge sttt. Keller- preise.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materia- lien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verläß- lichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fach- männliche Beratung und größtmöglicher Entgegenkommen. Telefon Nr. 248.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz M. Schil- ler, Herausgeber: Röttig-Romwalter-Drucker- u. G. — Druck: Vächter der Röttig-Romwalter-Druckerei, Sopron, Deakplatz 54; Tel. 19

Wer hat ausgestellt?

Guter alter Rotwein
Richard Sedlmayer, Jägergasse 37.

Guter Rotwein
Ferdinand Mozer, Wolfserstraße 33.

Guter alter Rotwein
Andreas Göschl, Michaelis-Gasse 35.

Guter Rotwein
Frau Samuel Schuh, bei Witwe Heinrich Licht, Bachgasse 28.

Guter Rotwein
Witwe Gottlieb Hof, Georgen-Gasse 19.

Guter alter Rotwein
Franz Gágitz, Fischergasse 26.

KLEINER ANZEIGER
Federnder Kinderportwagen auf vier Wochen leihweise gesucht. Adresse in der Administration dieses Blattes.

Reine, gewaschene
Putzfetzen

sowie auch
Weichblei

werden gekauft in der
Röttig-Romwalter Druckerei,
Sopron, Deak-tér Nr. 56.

la Seidenstrümpfe P 1-95
la Seidenhosen . P 1-60
la Seidenkombi P 3-20
la Damenhemden P 1-90
la Herrenhemden P 4-80
la Herren-Pouplinhemd P 6-20
la Herren-Kniehosen . P 1-90
la Feinste Seiden-Krawatte P 1-50
la Herren-Socken P-70

usw. in grösster Auswahl bei
Fischer Mihály,
SOPRON, Grabenrunde Nr. 56

Erstklassige Facharbeit 1:1
Drucksorten
liefert die
Fahrräder
und deren Bestandteile kaufen Sie am billigsten bei
Richard Schleifer
Grabenrunde 131. Telefon 122.

FARBEN,
Firnisse und Lacke
kauft man im eigensten Interesse stets nur in erstklassiger, bester Qualität

bei **Gustav Forlter, Kleine Gasse 2.**

Danksagung.
All jenen, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Vaters, resp. Grossvaters, Schwie- gervaters, Schwagers und Onkels, des Herrn
KARL KURZ
Tischlergehilfe
Ihr aufrichtiges Wohlwollen bewiesen, sagen wir für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, so auch für die vielen Kranz und Blumenpen- den auf diesem Wege herzlichen Dank.
Sopron, 13. April 1938.
Die trauernden Hinterbliebenen.